



7. Europäischer Essaywettbewerb für Studentinnen und Studenten 2017

ausgerufen durch
Martin Kastler MdEP a.D., Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde,
und Dr. Matěj Spurný, Präsident der Bernard-Bolzano-Gesellschaft.

Thema: "Kann ein Wort die Welt verändern?"

1. Platz:

Merlin Wassermann

23 Jahre, Student der Politikwissenschaften und Geschichte an der LMU München

Die Welt der Worte

Ich kann der Versuchung nicht widerstehen und schreibe: "Am Anfang war das Wort". So offensichtlich diese Einleitung ist, so sehr bedarf sie der Begründung. Für meine Zwecke schreibe ich den Satz etwas um und sage: Am Anfang der Welt war das Wort. Der Übersetzer des Wortes "logos" hätte mir vielleicht sogar zugestimmt, wenn er auch vermutlich etwas Anderes im Sinn hatte und zwar die Welt als materielle, ontologisch existierende. Im Gegensatz dazu rede ich von der Welt, die durch menschliche Interaktion erst zu Stande kommt, die Gesellschaft, wenn man so will. Das spezifisch menschliche an unseren Interaktionen ist die Sprache, als Repräsentant und/oder Voraussetzung des Denkens. "Das Wort", als anderer Begriff für Sprache, steht also tatsächlich am Anfang - am Anfang des Zusammenkommens und -lebens von dem, was wir Menschen nennen. Wenn "die Welt" aber auf "dem Wort" beruht, dann sollte es nicht verwundern, wenn erstere durch Auswüchse letzteren, also Worte, verändert werden kann. Worte, deren Verwendung in bestimmten Zusammenhängen und den damit verbundenen und sich verbreitenden Vorstellungen und Handlungen konstituieren die Diskurse, welche, zum einen festgelegt durch die Grenzen des Sagbaren, zum anderen diese Grenzen (er-)setzend, erweiternd und erneuernd, die Grenzen des Machbaren ziehen. Wäre es möglich gewesen, für einen SS-Offizier, die Ermordung von unzähligen Juden anzuordnen und zu überwachen, wenn nicht vorher der Jude wieder und wieder mit der Ratte gleichgesetzt wurde, in Wort, Bild und Schrift, wobei die